

## Flußseeschwalben brüten am Goitzschensee bei Bitterfeld

Von Manfred Richter

In historischer Zeit war die Flußseeschwalbe (*Sterna hirundo*) Brutvogel an der Mulde. In Auswertung der Literatur kann davon ausgegangen werden, daß sie auch an der Mulde in der Umgebung von Bitterfeld noch bis Ende des 19. Jahrhundert heimisch war. NAUMANN (1840) kannte sie von der Elbe und der Mulde. Nach KRIETSCH nistete sie an der Mulde oberhalb von Dessau (BORCHERT 1927). Auch REY (1871) schreibt „... ihre nächsten Brutstellen sind an der Mulde und Elbe“. Brutnachweise aus dem 20. Jahrhundert gibt es von der Mulde nur noch aus Sachsen. Nach HEYDER (1952) hat sie noch bis 1913 in der Nähe von Wurzen gebrütet.

Im 20. Jahrhundert sind in unmittelbarer Nähe der Mulde große Tagebauseen durch den Braunkohlenabbau entstanden. Heute durchfließt die Mulde den 630 ha großen Muldestausee. In 2 km Entfernung befindet sich mit 1330 ha der Goitzschensee und der 620 ha große Seelhausener See. Weitere große Seen schließen sich an. Mehr als 3000 ha Wasserfläche sind seit den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts in der Nähe des Muldelaufes entstanden.

Die Mulde verbindet als Leitlinie zur Elbe diese neuen Gewässer. So ist es zu erklären,

daß diese sofort nach der Entstehung von Wasservögeln besiedelt worden sind. Auch die Flußseeschwalben sind nach über 100 Jahren zurückgekehrt. Geeignete Brutplätze gibt es an den Ufern der Mulde kaum noch, dafür aber an den zur Zeit noch unberührten Gebieten der neuen Grubenseen. Aus den Lausitzer Bergbaugewässern ist schon seit 1972 bekannt (MÖCKEL & MICHAELS 1999), daß Flußseeschwalben die neu entstandenen Habitate in den Bergbaufolgelandschaften angenommen haben.

Aus dem Binnenland Deutschlands gibt es noch vereinzelte Brutnachweise bis in die heutige Zeit (GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER 1982). Der gegenwärtige Brutstatus der Flußseeschwalbe in Sachsen-Anhalt wird von M. DORNBUSCH (2001) wie folgt eingestuft: „Brütet jedes oder fast jedes Jahr, aber nur lokal und in sehr geringer Zahl“.

Die wenigen Brutplätze liegen im nördlichen Sachsen-Anhalt, in der Elbaue und an elbnahen Seen (WEBER et al. 2003).

Folgende Bruten konnten nach 2000 in Sachsen-Anhalt nachgewiesen werden (FISCHER & G.DORNBUSCH 2003):

Gebiet	2001	2002	2003
Stendal	27	19	25
Jerichower Land	1	8	11
Bitterfeld, Goitzschensee		1-2	4
<b>Summe</b>	<b>28</b>	<b>28</b>	<b>40</b>

Die ersten Nachweise von Flußseeschwalben aus neuerer Zeit stammen vom Muldestausee (KUHLIG & RICHTER 1998). G. RÖBER sah am 27. und 28.7.1993 je einen Vogel. Erst 1997 kam es dort zu regelmäßigen Nachweisen. Am 16.5.1997 flogen zehn Seeschwalben im Brut-

kleid vom Grünen See zum 1 km entfernten Muldestausee. Es folgten bis zum 20.9.1997 insgesamt 8 Beobachtungen mit zusammen 25 Flußseeschwalben, alle am Muldestausee. Fast alle Beobachtungen stammen vom Einlauf. Dort existierte damals noch eine fast ve-

getationsfreie Sandbank. Vielleicht gab es sogar Brutversuche.

Es dauerte bis zum Jahr 2001 bis zu einem neuen Nachweis: am 28.6. flogen wieder fünf Flußseeschwalben am Muldestausee. Aber in diesem Jahr gab es auch die ersten Nachweise vom Goitzschensee. Die Wasserfläche des Goitzschensee war durch die Flutung so weit angestiegen, daß sich kleine Inseln und Sandbänke bildeten. Bis zu zwei Flußseeschwalben waren während der Brutzeit regelmäßig anwesend.

Für das Jahr 2002 gab es für den Goitzschensee erstmals Brutverdacht für 1–2 Paare auf einer mitten im See gelegenen Insel, ca. 500 m von der Halbinsel Pouch entfernt. Bei zehn Beobachtungen wurden jeweils 1 bis 4 ad. Flußseeschwalben registriert. Auf dieser Insel brüteten auch mehr als 10 Paar Großmöwen. Erkannt wurden Silbermöwen (*Larus argentatus*) und Steppenmöwen (*Larus cachinnans*).

Für das Jahr 2003 wurde der erste Brutnachweis vom Goitzschensee erbracht. Im August 2002 hatte die Mulde ein Jahrhundert-Hochwasser. Dämme der Mulde brachen und fluteten die Goitzsche unkontrolliert. Auch die Insel mitten im See wurde überflutet. Für Seeschwalben und Möwen entstanden jedoch neue Brutplätze auf abgelegenen und für Menschen schwer erreichbaren Sandinseln. Große Teile der Goitzsche, Land und Wasserflächen, befinden sich heute im Eigentum des „Bundes für Umwelt und Naturschutz (BUND)“. Es sind die für den Naturschutz wertvollsten Gebiete, die sich ungestört entwickeln sollen. Darunter befinden sich im südlichen Teil des Goitzschensees die ca. 30 ha große Bärenhofinsel, teilweise ein Relikt des alten Goitzschewaldes, und die westlich davon liegende und fast ebenso große Tonhalde. Zwischen beiden befindet sich ein Flachwassergebiet mit abgestorbenen Bäumen und mehreren kleinen flachen Inseln. Die erste Flußseeschwalbe wurde am 16.5.2003 auf einer dieser Inseln südlich der Bärenhofinsel gesehen. Diese Sandinsel ist normalerweise nur vom Südufer des Goitzschensees aus ca. 800 m Entfernung zu beobachten. Sie ragt nur max. 0,5 m aus dem Was-

ser und ist etwa 150 x 50 m groß. Mit einer Genehmigung konnten Mitglieder der FG Ornithologie Bitterfeld am 14.6.2003 diese kleine Insel aus ca. 200 m Entfernung von einem erhöhten Standpunkt der Bärenhofinsel aus betrachten. Neben etwa 15 Paar Großmöwen brüteten 4 Paar Flußseeschwalben. Die Seeschwalben verteidigten die westliche Spitze gegen die Großmöwen. Es wurden Silbermöwen, Steppenmöwen und Mittelmeermöwen (*Larus michahellis*) erkannt. Am 23. Juli wurde eine diesjährige Flußseeschwalbe gesehen und am 1. August saßen 4 diesjährige Vögel auf einem abgestorbenen Baum im Wasser und wurden von insgesamt 7 Altvögeln umflogen und gefüttert. Fünf Altvögel flogen am 6. August mit 3 Jungen fischend über dem See. Nach dem 15. August wurden keine Flußseeschwalben mehr beobachtet.

Im Jahr 2004 wurden die ersten Flußseeschwalben am 26. Mai gesehen. Sie umflogen wieder die vorjährige Brutinsel. Am 16. Juni überflog ein Rotmilan (*Milvus milvus*) diese Insel. Plötzlich waren für wenige Sekunden 16–20 Flußseeschwalben in der Luft. Danach waren wie vorher nur 2–4 fliegende und fischende Vögel verteilt um die Insel zu sehen. Wie im Vorjahr besetzten die Flußseeschwalben wieder die westliche Spitze der kleinen Insel. Am 26. Juni konnte ich von der Bärenhofinsel 4 auf Nestern sitzende Flußseeschwalben im Uferbereich sehen. Die Bodenvegetation verhinderte die Sicht weiter in Richtung Inselmitte und auf das gegenüber liegende Ufer. Weitere brütende Vögel wurden nicht erkannt. Dafür überflogen ständig einige Seeschwalben die Insel oder landeten dort. Am 8. August umflogen etwa 13 adulte Flußseeschwalben die Sandinsel. Sie flogen zum Teil mit kleinen Fischen im Schnabel die Insel an und landeten auf dem Boden. Drei Seeschwalben im Jugendkleid flogen und fischten am 15. August in der Nähe der Halbinsel Pouch. Sie waren voll flugfähig und könnten auch schon Durchzügler von einem anderen Brutplatz gewesen sein. Am selben Tag waren aber auch mindestens 2 diesjährige Flußseeschwalben auf der Brutinsel zu sehen. Sie wurden von Altvögeln

gefüttert. Bis zu 20 Altvögel flogen oder fischten am 22. August in der Umgebung der Sandinsel. Sie flogen auch wieder mit kleinen Fischen zur Insel und landeten damit auf dem Boden. Diesmal wurden 3 Jungvögel erkannt.

Am 29. August waren keine Flußseeschwalben mehr am Brutplatz und anderenorts am Goitzschensee auszumachen. Der Abzug der Brutvögel erfolgte also zwischen dem 22. und dem 29. August.

Bei späteren Beobachtungen handelte es sich wahrscheinlich um Durchzügler.

Auf der Sandinsel brüteten 2004 zusammen mit den Flußseeschwalben ca. 35 Paar Großmöwen. Am 26. Juni wurden als Teilergebnis von der Bärenhofinsel aus 8 brütende Silbermöwen, 3 brütende Mittelmeermöwen und eine brütende Steppenmöwe erkannt. Im Uferbereich liefen 32 pull. der Großmöwen herum. Mehr als 70 adulte Großmöwen waren auf oder in der Umgebung der Insel. Am 6. Juli konnten vom 800 m entfernten Ufer als Teilergebnis 63 diesjährige Großmöwen erkannt werden, die teilweise schon flugfähig waren.

Es ist anzunehmen, daß es zu Plünderungen der Seeschwalbennester durch die Großmöwen kam und Nachgelege getätigt wurden. Das erklärt auch die späten Nachweise von diesjährigen Flußseeschwalben. Auf einer anderen kleinen flachen Insel, ebenfalls in unmittelbarer Nähe der Bärenhofinsel, brüteten ca. 50 Paar Sturmmöwen (*Larus canus*). Zu keiner Zeit wurden auf dieser Insel Flußseeschwalben gesehen.

Zusammenfassend kann für 2004 eingeschätzt werden, daß auf Grund der zur Brutzeit anwesenden Altvögel 8 – 10 Paar Flußseeschwalben auf der Sandinsel brüteten. Es bleibt offen, wie viele Paare davon erfolgreich waren. Maximal drei diesjährige Flußseeschwalben wurden auf der Brutinsel und fliegend über dem See gesehen.

Abschließend eine zusammengefaßte Übersicht über alle bekannten Nachweise von Flußseeschwalben vom Muldestausee, Goitzschensee und vom Seelhausener See (südlich vom Goitzschensee) ab dem Jahr 2001.

	2001	2002	2003	2004
Muldestausee	p = 1 n = 5	p = 3 n = 6	p = 3 n = 17	p = 5 n = 15
Goitzschensee	p = 8 n = 16	p = 10 n = 24	p = 10 n = 43	p = 22 n = 121
Seelhausener See			p = 2 n = 2	p = 2 n = 4
Gesamtzahlen	p = 9 n = 21	p = 13 n = 30	p = 15 n = 62	p = 29 n = 140

p = Anzahl der Beobachtungen

n = Summe der beobachteten Flußseeschwalben

Aus der Übersicht sieht man, daß sich seit den ersten Nachweisen im Jahr 2001 die Anzahl der Beobachtungen und auch die Summe der beobachteten Flußseeschwalben am Goitzschensee ständig erhöhte. Waren 2001 nur max. 3 zusammen zu sehen, so waren es 2004 immerhin 16 - 20 Seeschwalben zur Brutzeit.

Dank den Beobachtern Dr. G. BECKER, Dr. F. EPPERT, S. FISCHER, R. HÖHNE, B. KIESELACK, H. MAHLER, G. RÖBER, F. VORWALD, W. ZIEGE. Ihre Daten wurden mit ausgewertet (s. Ornithologische Jahresberichte der NABU FG Ornithologie und Naturschutz Bitterfeld von 2001 bis 2004).

Für die Erlaubnis, das Gebiet um die Bärenhofinsel betreten zu dürfen, bedanke ich mich bei Frau H. HEIDECHE vom BUND - Goitzsche - Koordinationsbüro.

## Literatur

- BÖRCHERT, W. (1927): Die Vogelwelt des Harzes, seines nordöstlichen Vorlandes und der Altmark. - Abh. Mus. Naturk. Magdeburg **4**: S.208.
- DORNBUSCH, M. (2001): Artenliste der Vögel im Land Sachsen-Anhalt. - Apus **11**, Sonderheft.
- FISCHER, S., & G. DORNBUSCH (2003): Bestandssituation seltener Vogelarten in Sachsen-Anhalt - Jahresbericht 2001 bis 2003. - In: Vogelmonitoring in Sachsen-Anhalt 2003. Hrg.: Landesamt f. Umweltschutz Sachsen-Anhalt. S. 5 -31.

- Jahresberichte der NABU FG Ornithologie u. Naturschutz Bitterfeld, 2001 bis 2004.
- KUHLIG, A., & M. RICHTER (1998): Die Vogelwelt des Landkreises Bitterfeld. - Bitterfelder Heimatblätter, Sonderheft 1998.
- GLUTZ V. BLOTZHEIM, U. N., & K. M. BAUER (1982): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd.8/II. - Wiesbaden, 2., durchgesehene Auflage.
- HEYDER, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen. - Leipzig.
- MÖCKEL, R., & H. MICHAELIS (1999): Möwen und Seeschwalben der Lausitzer Bergbaugewässer in Gefahr! - Seevögel, Zeitschrift Verein Jordsand 20, H. 3: 71-78.
- REY, E. (1871): Die Ornis von Halle. - Zeitschrift f. d. ges. Naturwissenschaft, NF 37: 453-489.
- WEBER, M., MAMMEN, U., DORNBUSCH, G., & K. GEDEON (2003): Die Vogelarten nach Anhang I der Europäischen Vogelschutzrichtlinie im Land Sachsen-Anhalt. - Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt, Sonderheft .

Manfred Richter , Paracelsusstr.27 , 06766 Wolfen

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: [12\\_5-6\\_2005](#)

Autor(en)/Author(s): Richter Manfred

Artikel/Article: [Flußseeschwalben brüten am Goitzschensee bei Bitterfeld  
321-324](#)